

# „Rote Fahnen soll man hissen“

**Kultur** Semiseria und Heiner Kondschnik reanimierten die 68er.

**Mössingen.** Einen Abend mit 68er-Liedern zu füllen, ist kein Problem: Pete Seeger, Bob Dylan, Hair, Hare Krishna – da ist der Erfolg vor Erinnerungsvorliebigem Publikum eigentlich garantiert. Und natürlich, all diese wunderbaren Songs interpretiert der Chor Semiseria unter der Leitung von Frank Schlichter klangstark und lustvoll, als er am Wochenende gemeinsam mit Heiner Kondschnik in der Pausa-Bogenhalle auftritt.

Aber ganz so einfach haben die Künstler es sich halt doch nicht gemacht bei ihrem moderierten Konzert. Und so gelangten beispielsweise auch die „Rondes“ des Avantgarde-Komponisten Folke Rabe ins Programm. „Alles, was der Chor jetzt macht, steht so in den Noten. Alles!“, warnt Moderator Kondschnik. Singstimmen raunen, grum-

eln, miauen, verläppern wieder, schwellen zum heulenden Wind an, schwirren wie Insekten an einem heißen Julitag. Einer schmeißt das Programmheft weg, andere dirigieren vogelwild drauflos und kümmern sich nicht mehr um den eigentlichen Chorleiter.

„The Times, They Are A-Changin“ – die Zeiten ändern sich. Ausgangslage: eine Gesellschaft, in der Homosexuelle im Gefängnis landen können und Ehemänner für ihre Frauen kündigen. In Vietnam führt Amerika einen unsinnigen Krieg. Martin Luther King wird ermordet. Der Papst verbietet die Antibabypille. Und Heiner Kondschnik bekommt zu Weihnachten das „Weiße Album“ der Beatles – das er im Keller anhören muss, weil Eltern und Geschwister einen anderen Musikgeschmack haben. Zeit-

zeugen erzählen per Video von Antikriegs-Demos und freier Liebe. Rainald Grebes Song „Die 68er sind an allem schuld“ spießt die Zeit rückwirkend ironisch auf.

Was musikalisch nicht mehr ins zweistündige Programm passt – und ästhetisch auch nicht so recht – packen Kondschnik und Semiseria in ein ebenso ebenso rasantes wie witziges Potpourri, beginnend mit „Rote Lippen soll man küssen“ und endend auf „Rote Fahnen soll man hissen“. Unterm Strich ergibt dieser Spagat aus ernststen Polit-Themen, Klamauk und Musik einen sehr kurzweiligen Abend. Wunderschön: die Gesangs-Soli von Beatrix Kayser. Und spätestens, als bei „Let the Sunshine in“ der ganze Saal mitsingt, kriegt auch der letzte Gänsehaut. Bewegend! *Gabi Schweizer*



„Und dann kamen diese Langhaarprolos und spielten diese Gitarrensolos“: Heiner Kondschnik, großartiger Rainald Greve-Interpret und Moderator der 68er-Revue. *Bild: Rippmann*